# Beuroner Oblatenbrief

# Advent 2024

Beuron, am 14. Dezember 2024

Liebe Oblatinnen und Oblaten von Beuron,

wieder nähert sich ein Jahr dem Ende, und wir schauen zurück: War es ein gutes Jahr? Die Antwort wird verschieden ausfallen, je nach unserer Gesundheit, nach unseren Erfolgen oder Mißerfolgen im Beruf, nach der Entwicklung in unseren Familien oder Gemeinschaften, vielleicht auch nach dem Fortschritt in meiner Beziehung zu Gott. Bin ich IHM nähergekommen?

Vor 120 Jahren, am 18. Juli 1904, hat Papst Pius X. Statuten für die Oblaten bestätigt. Damit war zum ersten Male in neuerer Zeit diese Form einer christlichen Lebensgestaltung durch die Kirche offiziell anerkannt worden. „Die Oblaten seien sich bewußt, daß sie vor allem ihre Standespflichten gewissenhaft zu erfüllen haben. Es geht nicht an, außergewöhnliche und vollkommene Werke zu verrichten und dabei die gebotenen und notwendigen Pflichten zu vernachlässigen.“ Die Sprache dieser Statuten ist sicherlich die der damaligen Zeit, nicht mehr unsere. Der Grundgedanke, der dahintersteckt, ist aber derselbe geblieben: Gott zu suchen unter den Bedingungen des konkreten Lebens. Bei dieser Gottsuche soll die Verbindung zu einer klösterlichen Gemeinschaft, die ihrerseits auf dem Weg ist, helfen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit, ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr

***Ihr***

***P. Franziskus***

**Betrachtung zum Weihnachtsevangelium in der Messe „Am Tage“ Joh 1, 1-18**

Wer sich im Römischen Reich am Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus taufen ließ und damit Mitglied der christlichen Gemeinde seines Wohnortes wurde, der war froh, nun das Heil in Jesus Christus gefunden zu haben. Aber dieser neugetaufte Christ handelte sich zugleich auch ein massives Problem ein: Wie sollte er seinen Freunden und Bekannten erklären, was es mit dem auf sich hatte, an den er nun glaubte? Er glaubte doch an jemanden, der ans Kreuz geschlagen worden war und somit ein Verbrecher zu sein schien. Dieser Mann sollte in einer einzigartigen Weise von Gott selbst stammen, einige Jahrzehnte auf dieser Erde gelebt haben in einem Land, von dem die meisten nur so *ungefähr* wußten, wo es eigentlich lag, und nach dem unehrenhaften Tod am Kreuz sollte er dann wieder auferstanden sein, um zu Gott heimzukehren. **Was war das denn für ein Gott? Von einem solchen Gott hatte man nun wirklich noch nie gehört**. So oder so ähnlich werden die Kommentare der Freunde gewesen sein.

Eine der wenigen Hilfen, auf die ein neugetaufter Bewohner des Römischen Reiches zurückgreifen konnte, um die Fragen seiner Familie und seiner Freunde zu beantworten, war der Hymnus, den wir gerade eben im Evangelium wieder gehört haben. Dieser Hymnus versucht zu beschreiben, was es mit Gott, was es mit Jesus von Nazareth und uns Menschen auf sich hat. Und dieser Hymnus versucht, mögliche Mißverständnisse von Leuten, die sich für den Gott der Christen interessieren, von vorneherein zu verhindern. Greifen wir einige Stellen aus diesem Hymnus heraus, denn wir müssen heute ja auch anderen hier in Deutschland erklären, was wir glauben, an wen wir glauben.

**Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt**. Dieser uns heutigen Christen so geläufige Satz sagt unmißverständlich, daß das Wort einer von uns Menschen geworden ist. Fleisch geworden, daran stößt sich mancher; es ist keine elegante und schöne Formulierung. Hätte man nicht knapper und doch präzis sagen können: **Er wurde Mensch!?**
Es hat einen tieferen Sinn, wenn der Hymnus hier, an dieser Stelle, sagt: Das Wort ist Fleisch geworden, und nicht einfach: Das Wort wurde Mensch. Da hätten nämlich die Freunde unseres Neugetauften allzu leicht an die Götter denken können, die ab und zu Menschengestalt annahmen, um dann eine Zeitlang auf der Erde zu sein. Diese Götter gingen auf der Erde auf Abenteuer aus, sie stellten auch wohl die Menschen auf die Probe, sie **selbst** waren aber nur scheinbar Menschen - sie waren eben Götter in Menschengestalt. Im Evangelium dagegen heißt es: Das Wort ist Fleisch geworden; das heißt, er war wirklich einer von uns und fing als kleines Menschenkind an in aller Hilflosigkeit, **wie wir.**

Die mittelalterlichen Maler haben dies unübersehbar zum Ausdruck gebracht, wenn sie die Gottesmutter zeigen, wie sie das Kind stillt, oder wenn wir den hl. Joseph damit beschäftigt finden, schon mal einen Brei zu kochen. Natürlich wird damit seine Aufgabe gezeigt, der Nährvater Jesu zu sein, Sorge zu tragen für Mutter und Kind. Zuallererst aber sollen wir lernen, daß dieses kleine Wesen auf Muttermilch und Brei angewiesen war.
Dieses Kind, dessen Geburt aus Maria wir heute feiern, wurde größer und dann ein erwachsener Mensch. Er war also nicht einer, der nur mal so eben auf der Erde erschien und dann wieder in seine göttliche Sphäre zurückkehrte. Christen glauben, daß dieser Gottessohn ein wirklicher Mensch wurde.

**In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt.**

Der Hymnus vergleicht den Gottessohn mit Leben und Licht. Das Licht leuchtet von Anfang an, seit den Tagen der Schöpfung. Es leuchtet in der Finsternis, als dieser Gottessohn auf Erden war, es leuchtet immer noch, in den Tagen, da der Evangelist sein Werk schreibt – bis heute. Und die Finsternis hat es nicht erfaßt, damals nicht, als dies alles geschah, zur Zeit des Evangelisten nicht und auch heute nicht.

Was Finsternis war und wofür hier im Evangelium der Begriff Finsternis stand, das mußte man zur Zeit des Römischen Reiches niemandem erklären. Dazu war die Welt damals zu grausam. Man war nicht zimperlich, so etwas wie Menschenrechte gab es noch nicht; allein der Gedanke wäre lächerlich gewesen. Ja, einem Teil der Menschen, die im Römischen Reich lebten, sprach man das Menschsein rundweg ab: Das waren die Sklaven, die man auf dem Markt kaufen konnte; manchmal waren sie billiger zu haben als eine Kuh.

Der Gegensatz zwischen dem Licht, das allen Menschen Heil bringt, und der Finsternis, er bleibt nach wie vor. Johannes will seine Leser auffordern, sich für die richtige Seite zu entscheiden. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Es bleibt Licht. Und die Finsternis? Auch sie bleibt, sie kann das Licht nicht überwältigen. Aber sie erfaßt es auch nicht, will sagen: sie begreift nicht, was dieser menschgewordene Gottessohn, der Fleisch annahm aus der Jungfrau Maria, mit seiner Botschaft will.

Wer sich für dieses Licht entscheidet, der läßt das wahre Licht das eigene Leben bestimmen. Ein <u>wahres</u> Licht? Johannes will sagen, daß – entscheide ich mich für dieses Licht – ich den Weg

zum Guten gehen kann. Dieser Gottessohn, dieses Licht kann mir eine Hilfe sein bei der Frage, wie ich mein Leben gestalten soll.
Die Finsternis hat das Licht nicht erfaßt. Bis heute nicht. Aber es gibt keinen Zwang, sich auf Gott einzulassen. Nur muß ich mich entscheiden: Will ich mich auf dieses Licht einlassen oder nicht? Ich kann, das will Johannes sagen, diese Entscheidung nicht aufschieben oder wegschieben. Lasse ich dieses Licht aber bei mir zu, dann gilt auch für mich: Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden. Dann werde auch ich, so sagt Johannes, ein Kind Gottes. Und dann gehe ich meinen Lebensweg nicht mehr allein.
Und ist das nicht ein wirkliches Weihnachtsgeschenk, eine Perspektive für mein ganzes Leben?
**Nie mehr <u>ganz</u> allein zu sein?**

**Nachrichten aus dem Kloster:**

Während des Jahres waren immer wieder einmal Oblaten einzeln zu stillen Tagen in Beuron. Ich bin dankbar, wenn Sie mich vorher über einen geplanten Aufenthalt informieren; so kann dann ein Gespräch stattfinden, falls ich nicht gerade in einem anderen Kloster der Kongregation zu tun habe.

Vom 15.-17. November fand ein Oblatenwochenende statt zum Thema: Das Große Glaubensbekenntnis. Am **17. November 2024** haben Herr Thomas Dreßen, Frau Mika Alex und Herr Michael Paul ihre **Oblation** abgelegt. Im Laufe des Jahres hat ein Interessent seine Probezeit begonnen. Am 14. Dezember zählte die Oblatengemeinschaft 59 Oblaten und Oblatinnen und ein „Oblate in der Probezeit“. Hinzu kommen einige Interessenten.

**Termine 2025**
**Wochenende 4. – 6. April 2025 und**
**Wochenende 14. – 16. November 2025 mit der Fortsetzung des Themas „Das Große Glaubensbekenntnis“.**

An jedem Sonntag und Festtag bekennen wir unseren Glauben mit einem festliegenden Text, entweder mit dem Großen Glaubensbekenntnis oder mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis. Was bekennen wir da im Einzelnen? Die Formulierungen sind nicht unbedingt leicht zu verstehen, etwa das „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott.“ Was bedeutet das konkret? Woher kommt die Formulierung? Mit diesen und ähnlichen
Iu Fragen wollen wir uns an den beiden Wochenenden weiter beschäftigen. Wer beim Wochenende im November dabei sein konnte, hat gemerkt, wie viele Fragen in einem Text stecken, der uns vertraut ist und den wir im Gottesdienst immer wieder sprechen.
Bitte melden Sie sich bei den Gastpatres an; eine zusätzliche Anmeldung bei mir ist nicht notwendig und **es erfolgt auch keine besondere Einladung von meiner Seite**. Danke.

**Jubiläen bei den Beuroner Oblaten im Jahre 2025**

50 Jahre Oblation
Prof. Rudolf Seigel am 28. September

**Senioren der Beuroner Kongregation:**

| | |
|---|---|
| Dem Alter nach | P. Suitbert Jaspers (Neuburg) |
| Der Profeß nach | P. Gaudentius Sauermann (Nütschau) |
| Der Priesterweihe nach | P. Suitbert Jaspers (Neuburg) |

**Seniorinnen**

| | |
|---|---|
| Dem Alter nach | Sr. Cäcilia Meyer (Herstelle) |
| Der Profeß nach | Sr. Clementine Schulte (Varensell) |

UNSEREN TOTEN ZUM GEDÄCHTNIS
DER HERR HAT ZU SICH GERUFEN

Aus dem Kloster:
Br. Burchard Herrmann, am 3.9.2024 im 87. Jahr seines Lebens und im 62. Jahr seiner Profeß

Aus der Gemeinschaft der Oblaten:

Frau Gabriele Lioba Miller, am 18.8.2024, im 90. Jahr ihres Lebens und im 40. Jahr ihrer Oblation

**P. Franziskus Berzdorf OSB**
**Erzabtei St. Martin**
**Abteistraße 2**
**D 88631 Beuron**
**tel. 07466 / 17-119**
**e-mail: franziskus@erzabtei-beuron.de**

## Gastflügel:

Tel-Nr. des Gastflügels: 07466 / 17-158
e-mail des Gastflügels: gastpater@erzabtei-beuron.de